

Die Sandler-WG

Satirische Komödie in zwei Akten von Thomas Brückner



Inhalt:

Wie muss man sich wohl fühlen, wenn man Aussteiger von der Gesellschaft ist und eben diese einen dann doch wieder einholt? Lotte und Joe, zwei „Sandler“, unter einer Brücke schlafenden, erfahren es in diesem Stück. Aufgrund eines Börsensturzes landen verschiedenste Charaktere bei ihnen und ersuchen notgedrungen um eine Bleibe. Die von der Gesellschaft geprägten und verwöhnten Neo-Obdachlosen, mit Berufen, die die Welt nicht braucht, jammern hier über ihr persönliches Schicksal, wobei es sich dabei meist um selbstgemachte Probleme handelt, für die kein anderer etwas kann. Nichts destotrotz werden sie hier auf sarkastische Weise dargeboten. Jeder erzählt von seinem Schicksal und erklärt, wie es soweit kommen hat können. So wachsen sie, mehr oder weniger, unter der Betreuung der Sozialarbeiterin Anna, zu einer Gruppe, einer „Wohngemeinschaft“ zusammen, in der jeder seine Aufgabe zu erfüllen hat. Nur, wie sollte es auch anders sein, ganz ohne Probleme und kleinere Reibereien läuft es dann doch nicht ab...

Spieldauer: ca. 90 Minuten

Personen: 8 (4 m / 4 w)

Lotte, eine Obdachlose, die ihren Glauben an die Gesellschaft verloren hat

Joe, ein Obdachloser, der neben Lotte unter der Brücke wohnt

Edgar, (könnte auch eine Frau, dann eben Minna, sein) ein kleiner Gauner, der Untertauchen muss und vorübergehen bei Lotte und Joe bleibt

Anna, eine Sozialarbeiterin, die sich um die Obdachlosen kümmert

Luis, ein Wedding-Berater, Künstler, total hipp und abgehoben, auch kleidungstechnisch, tendiert zu Männern (sprich idealerweise auch so wie es dem Klischee entspricht)

Karl, ein Lobbyist, ohne Freunde, was auch seinen guten Grund hat

Marlen, eine Anlageberaterin, die sich vor der wütenden Menge, die durch ihre Schuld ihr ganzes Geld verloren hat, im Untergrund verstecken muss

Susan, eine Tiertherapeutin, die sich von dubiosen Gestalten Geld für ihre neue Praxis geliehen hatte und sich jetzt vor ihnen verstecken muss

Bühne:

Wir befinden uns unter einer Brücke. Auf der Bühne stehen drei große Kisten/Schachteln, worin man schlafen kann, eine provisorische Feuerstelle, leere Bierkisten, alte Klappstühle und andere Sachen zum darauf setzen. Evtl. noch ein alter Einkaufswagen und ähnliche Utensilien die man bei Obdachlosen sieht. Später dann noch vier Isomatten und Decken.

1. Akt

I, 1.Szene

(Vorhang geht auf. Man sieht keinen auf der Bühne; Lotte und Joe liegen in ihren Kisten. Es ist am Morgen, sie wachen auf und beginnen, noch aus ihren Kisten heraus, ein Gespräch.)

(Joe macht ein lautes und gezogenes Gähnen und das Geräusch, wie wenn man sich morgens ausgiebig streckt.)

Lotte: *(noch ganz verschlafen und verkatert)*

Guten Morgen Joe. Bist du auch schon wach?

Joe: *(ebenso verschlafen und verkatert)*

Guten Morgen, Lotte. Naja, wach ist was anderes, aber nennen wir's mal so. Hast du gut geschlafen?

Lotte:

Auch nicht schlechter als sonst... Und selbst?

Joe:

Ich hab gut geschlafen. Gestern war aber meine Kappe auch so dermaßen voll, das kann ich dir sagen. Da hätte ich wahrscheinlich über einem Treppengeländer hängend auch noch gut geschlafen.

Lotte:

Ja, gestern war's lustig... Ist aber meistens so, wenn Edgar dabei ist.

Joe:

Und einen erstklassigen Fusel hatte er dabei. So ein lecker Tröpfchen hab ich schon nicht mehr getrunken, seit es Wein im Tetra-Pack gibt.

Lotte:

Ja, die gute, alte Zweiliterflasche Pennergück war schon immer was feines... *(krabbelt langsam aus ihrer Kiste heraus, steht auf und streckt sich, sieht pennermäßig abgerissen aus)* Aah, tut mir das Kreuz weh. Ich glaube, ich brauch dringend wieder mal einen neuen Sack mit frisch gemähtem Gras als Matratze. Der alte ist schon ganz flach gelegen und ein wenig arg süßlich riecht er auch, seit er mir letzten Monat aufgeplatzt ist.

Joe: *(kommt ebenfalls und streckt sich ausgiebig, sein Erscheinungsbild ist genauso verwahrlost wie das von Lotte)*

Du immer mit deinen Säcken voll Rasenmäh-Abfälle. Meines wäre das nicht.

Lotte:

Warum? Das ist wenigstens biologisch und bequem ist sie außerdem.

Joe: *(setzt sich hin)*

Ich möchte trotzdem nicht auf dem verfaulten Rotz liegen, das sag ich dir. Wie das schon immer riecht.

Lotte: *(setzt sich dazu)*

Aber nur, wenn der Sack aufplatzt und das auch erst nach einer gewissen Zeit. Am Anfang ist es noch gar nicht so wild.

Joe:

Ich sag es dir, wie es ist, aber da bleib ich als alter Handwerker lieber bei meiner guten alten Glaswolle. Sauber in einen Sack eingepackt ist das einfach eine solide Sache und stinken tut er auch nicht.

Lotte:

Aber wenn dir der aufplatzt, juckt's dafür wie blöd.

Joe:

Ach das bisschen Jucken. Jucken tut es so und so, egal ob meine Matratze aufplatzt oder nicht. Da kommt es auf das bisschen mehr Jucken dann auch nicht mehr an. Aber dafür stinkt es nicht.

Lotte:

Naja, zumindest am Anfang noch nicht...

Joe:

Des ist mein Stichwort. *(steht auf)* Zeit für die tägliche Morgenhygiene. *(klopft sich die Kleider ab, fährt sich mit den Fingern durch die Haare und versucht sie zu richten und sieht sich dann suchend um)*

Lotte: *(greift nach unten, nimmt eine Flasche Schnaps und reicht sie ihm)*

Da.

Joe:

Ah danke, da war sie. *(nimmt einen Schluck, spült ihn im Mund geräuschvoll, gurgelt, schluckt ihn dann runter und rubbelt mit den Fingern über die Zähne)* Aah, da ist man doch gleich wieder ein anderer Mensch. *(reicht Lotte die Flasche)* Da, willst du auch? Da fühlt man sich gleich wieder wie neu geboren, wie ich immer sage.

Lotte:

Nein danke, jetzt noch nicht. Ich fange meinen Tag lieber mit einem guten Tröpfchen Wein an, das weißt du doch. *(nimmt ihre Weinflasche vom Boden und trinkt)*

Joe:

Wie du meinst. Aber dieselbe reinigende Wirkung wie mein Hochprozentiger hat der natürlich nicht.

Lotte:

Das ist mir egal.

Joe:

Na ja. Ich mein halt, nur weil man unter einer Brücke schläft, muss man sich ja nicht gehen lassen. Ein bisschen Hygiene hat noch keinem geschadet.

Lotte:

Wenn du meinst. Mir wäre es lieber, du würdest mir sagen, was du heute auf dem Plan hast?

Joe: *(ratlos)*

Ha, das, wenn ich schon wüsste, dann wäre ich klüger.

Lotte:

Geh halt in die Fußgängerzone. Wenn, dann geht da noch was.

Joe:

Ach, das macht doch keinen Sinn mehr. Da wie da nicht, egal wo ich mich zum Betteln hinsetze. Seit diesem blöden Börsensturz vor drei Wochen haben die Leute nichts mehr übrig für unser eins, das sag ich dir.

Lotte:

Oh, die Leute krallen sich doch, solange es ihnen noch gut geht, schon immer verbissen genug an ihrem Geld fest, dann kannst du doch jetzt wirklich nicht verlangen, dass sie in einer Wirtschaftskrise auf einmal die Spendierhose anhaben.

Joe:

Es ist eh wie es ist und wir können es nicht ändern, aber dann muss ich mich halt auch danach richten und zusehen, wie oder wo ich sonst noch zu Geld komme.

Lotte:

Also wieder Pfandflaschen sammeln?

Joe:

Auch nicht mehr so erträglich wie es schon mal war, aber immer noch besser, wie gar nicht. Wie schaut es aus, gehst du mit?

Lotte:

Wo gehst du denn hin?

Joe:

Ich glaube, ich werde erst einmal die Abfalleimer am Stadtplatz abgrasen. Wer weiß, vielleicht findet sich ja auch noch etwas anderes brauchbares. Also, wie schaut es aus? Ich sag immer,

Probieren geht über Studieren.

Lotte:

Nein, geh du nur ruhig vor. Ich werde mein Glück dann später am Supermarkt versuchen. Da passiert es auch manchmal, dass die Leute Geld verlieren und nicht gleich wieder finden. Nur gut, dass heute keiner mehr Zeit für irgendwas hat, dann haben sie auch keine Zeit dafür, ewig nach einem Euro zu suchen.

Joe:

Uns soll es recht sein. Wir finden es dann schon für sie.

(Beide lachen.)

Lotte:

Da kannst du einen drauf lassen. Wenigstens ist das gleich geblieben, wenn sich sonst schon alles geändert hat. Zeit ist nach wie vor Mangelware für die moderne Gesellschaft.

Joe:

Also ich geh dann mal, sonst leeren sie mir die Papierkörbe am Stadtplatz noch aus, bevor ich sie ausgesucht habe.

Lotte:

Viel Glück.

Joe:

Ja, dir auch. *(geht ab)*

I, 2. Szene

Lotte:

Jetzt muss ich erst mal schauen, ob ich meine Matratze noch mal etwas aufmotzen kann. *(krabbelt wieder in ihre Kiste)* Au weh, au weh, au weh, gut schaut die wirklich nicht mehr aus... und gut riechen ist wohl auch etwas anderes, da hat er schon Recht. Na ja, da hilft jetzt nichts, bis ich keinen Ersatz hab, muss die noch her halten.

Anna: *(kommt und sieht sich suchend um)*

Na wo sind sie denn heute, die Zwei? *(ruft)* Hallo?

Lotte: *(aus der Kiste)*

Wer ist denn da?

Anna: *(dreht sich zur Kiste)*

Ich bin es Lotte. Sag mal, liegst du immer noch in der Kiste um diese Uhrzeit?

Lotte: *(krabbelt raus)*

Ah, die Anna. Wieso? Hab ich einen wichtigen Termin übersehen?

Anna: *(spöttisch)*

Du hast wichtige Termine?

Lotte: *(steht auf)*

Nein. Gott sei Dank nicht mehr. Das ist genau der Grund, warum ich lieber hier unter meiner Brücke lebe, als in eurer Spießergesellschaft.

Anna:

Ich weiß. Über das haben wir uns ja schon ausgiebigst unterhalten.

Lotte: *(verwundert)*

Und doch fragst du immer wieder nach. Und wegen was ist unser rettender Engel vom Sozialamt heute da?

Anna:

Ach, nur nachschauen, ob es euch gut geht. Alles in Ordnung soweit?

Lotte:

Bis auf das, dass heut zu Tage so ne blöde Wirtschaftskrise uns Mittellose auch schon betrifft, obwohl wir ja gar nichts zu verlieren hatten, ist alles in Ordnung. Wie schaut es denn aus auf dem Weltmarkt? Ist schon Besserung in Sicht, oder läuft euch euer heiß geliebtes Geld immer noch durch die Finger?

Anna:

Laut Zeitungen ist die Talsohle noch nicht erreicht. Die Preise fallen zwar nicht mehr, aber die Auswirkungen werden erst jetzt so richtig bemerkbar werden.

Lotte: *(gespieltes Mitleid)*

Oh je, unsere arme Gesellschaft. Verliert ihr ganzes Geld, obwohl sie doch wirklich alles dafür getan hat. Andere beschissen, Freunde verraten, Umwelt zerstört. Hauptsache der Euro klingelt, nicht wahr?

Anna:

Tu nicht immer so von oben herab, Lotte. Ohne Geld geht es halt nicht. Sogar du brauchst es zum Überleben.

Lotte:

Ich? Ich brauche kein Geld. *(wirft sich in Pose)* Und siehe die Vögel. Sie arbeiten nicht und doch ernährt sie der Herr.

Anna:

Ja die Vögel schon. Aber dich ernährt der Staat, das ist dir schon klar, oder? Oder wo meinst du, kommen die ganzen Gelder her? Musst also nicht so selbstgerecht tun.

Lotte:

Ich bin nicht selbstgerecht, ich bin nur noch genügsam. Man nimmt, was man kriegt und wenn es vom Vater Staat kommt, dann soll es mir auch recht sein. Ich habe meinen Obolus an den Staat auch schon gezahlt, da musst du keine Angst haben.

Anna:

Na ja, ist aber auch schon seine Zeit her, oder? Außerdem tun das alle und trotzdem,.... ach was soll's. Da schau her, was ich euch mitgebracht hab. *(reicht ihr eine Tüte, die Lotte übernimmt)* Steht sonst noch irgendwas an?

Lotte: *(setzt sich, schaut in die Tüte)*

Wein wird wieder keiner dabei sein, oder?

Anna:

Da kannst du lange drauf warten, dass ich euch Alkohol bringe.

Lotte:

Na ja, wie gesagt, man nimmt was man kriegt, weil man eben genügsam ist.

Anna: *(setzt sich dazu)*

Zu gütig, Lotte. Habt ihr noch genug Decken? Die Nächte werden langsam wieder kälter.

Lotte:

Bis jetzt reicht es noch, danke. Meine Matratze ist aufgeplatzt, aber da wirst du mir jetzt auch nicht helfen können.

Anna:

Na, mal sehen was sich machen lässt. Wo ist denn eigentlich der Joe?

Lotte:

Der ist schon „on tour“. Der frühe Vogel fängt den Wurm, weißt du?

Anna:

Der frühe Vogel? Es ist kurz nach Mittag. Das hat wohl nicht mehr viel mit früh zu tun, oder?

Lotte:

Kommt ganz darauf an, wann man aufsteht. Meinst du nicht?

Anna:

Ja ja, dreht es euch nur immer so hin, wie ihr es braucht.

Lotte:

Logisch. Haben wir ja auch lange genug lernen müssen, wie wir noch *(sarkastisch)* angesehene und nützliche Mitglieder der Gesellschaft waren.

Anna:

Ist schon gut. Wo ist denn der Joe anzutreffen?

Lotte:

Zum Stadtplatz, hat er gesagt, wollte er gehen. Ein wenig Leergut und anderes Brauchbares sammeln.

Anna:

Wie geht es denn seinem Bein? Die Wunde hat sich ja hoffentlich nicht entzündet, so wie es aussieht, wenn er schon wieder unterwegs ist.

Lotte:

Nein, da hab ich nichts mehr davon mit bekommen, dass da noch was war. Er hat es aber auch immer gut desinfiziert (*grinst sie an und ahmt das Trinken einer Flasche nach*)... also von innen halt.

Anna:

Dann ist es schon gut.

Lotte:

Du, wie hast du das denn vorher gemeint, dass die Auswirkungen von dieser blöden Wirtschaftskrise erst jetzt bemerkbar werden?

Anna:

Na, die ersten Wochen kann man sich schon mal über Wasser halten und eine gewisse Durststrecke überbrücken, aber irgendwann ist nun mal Sense.

Lotte:

Und jetzt ist Sense?

Anna:

Beim Einen eher, beim Anderen jetzt und beim Nächsten erst später. Je nach dem was er an Rücklagen hat, wie viel er verloren hat oder wie lange die regelmäßigen, finanziellen Verpflichtungen gestundet werden.

Lotte:

Dann kann man jetzt also direkt darauf warten und in aller Ruhe zuschauen, wie es einen nach dem anderen vom der Stange haut?

Anna:

Lotte, das hört sich ja gerade so an, als würde es dich freuen.

Lotte:

Na ja, ein bisschen vielleicht schon, aber im Endeffekt trifft es ja dann doch wieder uns, denn auch hier heißt es: „Den Letzten beißen die Hunde“. Tja, und die Letzten sind ja dann wohl eindeutig wir, oder?

Anna:

So würde ich das jetzt nicht sehen, aber wie meinst du das genau?

Lotte:

Ja wenn die Leute kein Geld mehr haben, dann werden sie sparsam. Und wo werden sie dann als erstes sparen? Na ja, kann man ihnen ja nicht mal übel nehmen, aber es ändert halt auch nichts an der Sache. Das Geld bleibt im Säckchen und auch sonst bleibt einfach nicht mehr so viel für uns übrig.

Anna:

Was soll denn übrig bleiben?

Lotte:

Ach du weißt doch, was ich meine. Keine Pommes, oder Currywurstreste mehr, die bei den Imbissständen zurück bleiben. Keine Reste mehr in den Biergläsern, wenn sie vom Biergarten aufstehen. Sogar die Pfandflaschen bringen sie dann wieder pflichtbewusster zurück, wenn das Geld knapp wird. Und was bleibt dann noch für uns?

I, 3. Szene

Anna:

Da bist du aber schon auch selber Schuld an der Sache.

Lotte:

Warum?

Anna:

Du hast doch einen tollen Job gehabt, oder? Du hast doch sogar einen Ingenieur, wenn ich mich richtig entsinne. Warum hast du das denn damals einfach alles so weggeworfen?

Lotte:

Ach...

Anna:

Hast du nicht in der Automobilbranche gearbeitet? Du warst doch da sogar irgendwo in der Entwicklung, oder?

Lotte:

Ja ja, lang ist's her.

Anna:

Und warum hast das nicht mehr weiter machen können?

Lotte:

Weil ich gemerkt habe, dass an dem, woran wir seit Jahren gearbeitet haben, in Wirklichkeit gar keiner so richtiges Interesse hat.

Anna:

An was habt ihr denn gearbeitet, damals?

Lotte:

An einem umweltschonenden Antrieb für Autos.

Anna:

Aber das hört sich doch sehr interessant und vor allem sinnvoll und aktuell an?

Lotte:

Aktuell auf alle Fälle, damals gerade so wie heute. Auch sinnvoll, aber halt leider nur für die Umwelt.

Anna:

Und? Genügt das nicht?

Lotte:

Ach Anna, kein Wunder, dass du Sozialarbeiterin geworden bist, mit deinem grenzenlosen Optimismus. Du siehst halt immer nur das Gute in einem.

Anna:

Schon. Aber was ist denn daran so verkehrt?

Lotte:

Eigentlich eh nichts, nur stellt sich die Realität leider ein bisschen anders dar. Ob ein neuer Antrieb für ein Auto umweltschonend ist, das ist nicht wirklich relevant, so lange die Öllobby kein Interesse daran hat. Und dass das nicht der Fall sein wird, erklärt sich ja wohl auch von selbst.

Anna:

Aber ihr habt doch trotzdem an so einem Antrieb gearbeitet?

Lotte:

Klar, damit die Autoindustrie auf öffentlichen Druck in diese Richtung hin vorzeigen kann, dass was geschieht, aber auch nur deswegen.

Anna:

Meinst du wirklich?

Lotte:

Was denkst denn du? Wer zahlt, schafft an und das Geld haben die Ölkonzerne.

Anna:

Ja hättet ihr denn schon zählbare Ergebnisse vorzeigen können?

Lotte:

Logisch. Man könnte doch schon lange viel sparsamere Autos oder eventuell sogar ganz andere, schadstofffreie Antriebe bauen, wenn es denn wirklich erwünscht wäre. Da arbeitet und entwickelt man wie eine Bekloppte, stupide immer auf derselben Sache hin und auf einmal merkt man, dass das alles nur so eine Alibisache ist, weil eigentlich gar kein wirkliches Interesse an einem sparsamen und umweltfreundlichen Auto besteht. Das ist doch alles nur Beschiss heute... ach, das ganze Leben ist ein einziger Beschiss.

Anna:

Und das hat dich so verdrießen lassen, dass du gleich alles hingeworfen hast?

Lotte:

Das und dass die Leute auch nicht gescheiter sind.

Anna:

Wieso?

Lotte:

Schau sie dir doch an. Die haben ja Angst, einen Komplex zu bekommen, wenn sie einen Kleinwagen fahren sollen. Egal wie arg die Umwelt in den Seilen hängt, wichtiger ist, dass man ein schweres Auto fährt, das auch etwas hermacht. Man muss doch vor den Anderen wenigstens so tun, als wenn man wer ist und Geld hat. Das sind doch die Werte der heutigen Zeit. Nicht das Erreichte zählt, sondern das Erzählte reicht! So sieht das heute aus. Sei doch ehrlich.

Anna:

Ja, da ist leider schon was dran, aber deswegen alles gleich hinwerfen? Ich weiß nicht. Davon wird's doch auch nicht besser.

Lotte:

Nein das nicht, aber ärgern muss ich mich dann nicht mehr so, wenn ich mich nicht auch noch einspannen lasse, für diese Schmierenkomödie.

Anna:

Aber das hier ist doch jetzt auch nicht gerade das Gelbe vom Ei, oder?

Lotte:

Ach warum? Ich hab doch alles, was ich brauche.

Anna:

Erweckt aber nicht immer so den Eindruck.

Lotte:

Was ich wirklich brauche, hab ich. Da ist mein Dach über dem Kopf, da ist mein Wein für die Seele und hinter dem Brückenpfeiler läuft sogar ein Fluss vorbei, falls mich mal der Drang

mich zu Waschen überkommen sollte.

Anna:

So, wie es aussieht, überkommt er dich aber nicht sehr oft?

Lotte:

Ja ja, da muss man sich einfach immer gut unter Kontrolle haben, dann kann man solchen Sachen gut aus dem Weg gehen. Das ist sozusagen alles die reinste Körperbeherrschung.

Anna: *(ironisch)*

Ja, bewundernswert. Na was soll's. Jeder wie er will. Ich werde dann mal wieder los ziehen. Wo treibst du dich heute noch so rum?

Lotte:

Ich werde dann mal zum Supermarkt gehen und nachschauen, ob ich irgendwo etwas abstauben kann.

Anna:

Das ist auch meine Richtung. Willst du gleich mitgehen, dann können wir noch ein wenig reden unterwegs.

Lotte:

Ich weiß zwar nicht, ob das gut für meinen Ruf ist, wenn ich mich zu viel mit dir in der Öffentlichkeit sehen lasse, aber von mir aus.

Anna:

Ich sag es ja Lotte, du bist einfach zu gütig. *(steht auf)*

Lotte: *(steht auch auf)*

Ich weiß schon. Eigentlich viel zu gut für die Welt. Also los, gehen wir.

Anna: *(sarkastisch)*

Willst du nicht noch absperren?

Lotte: *(ebenso)*

Nein, ich lasse immer offen, falls mir wer was hineinlegen will, oder der Nachbar mal was braucht... Scherzkeks...

(Beide gehen grinsend ab.)

I, 4. Szene

(Die Bühne bleibt kurz leer, dann kommt Joe mit Edgar zurück.)

Edgar: *(unterm reingehen)*

...ach und das ist jetzt also eure Sozialtante gewesen?

Joe:

Ja ja, sie ist jetzt so nicht ohne, nur manchmal hat sie etwas von einer Kindergärtnerin.

Edgar: *(beide setzen sich)*

Wie das?

Joe:

Ach, weil sie einen in allem belehren will. Letztens kommt sie doch in aller Herrgotts Früh, so gegen Mittag daher. Ich bin gerade aufgestanden und gurgle wie jeden Tag meinen Fusel und betreibe Körperpflege, weil ich immer sage, dass man auch als Obdachloser ruhig ein wenig auf sich achten kann...

Edgar:

Natürlich. Das eine schließt doch das Andere schließlich nicht aus.

Joe:

Eben. Also ich gurgle gerade, da sagt doch sie zu mir, ob ich denke, dass Schnaps dafür das richtige wäre. Sag ich, klar doch, sag ich, der beißt dir den Zahnbelag runter, dass du Sie sagst.

Edgar:

Logisch. Da gibt es doch gar nichts Besseres dagegen. Des weiß doch wirklich jeder.

Joe:

Ob ich schon mal etwas von Zahnpasta gehört hätte, hat sie darauf gemeint.

Edgar: *(gespielt entsetzt)*

Zahnpasta? Ja geht es noch? Am Ende noch mit Becher und Zahnbürste, was? Vielleicht noch Zahnseide? Und dann hat man aber immer noch kein Mundwasser.

(Beide lachen.)

Joe:

Du sagst es. Das hab ich ihr auch so gesagt, sag ich, das brauch ich alles nicht, so lange ich meinen Fusel habe und den faden Geschmack vom Schlafen bekommst du so auch am besten raus.

Edgar:

Und was hat sie darauf gemeint?

Joe:

Pfui Teufel sagt sie doch da nicht tatsächlich darauf. Sag ich, weil du auch nicht weißt was

gut ist.

(Beide lachen.)

Edgar:

Genau, weil sie halt auch nicht weiß, was gut ist...

Joe:

Sag ich zu ihr, ha sag ich, du weißt halt auch nicht was gut ist, sag ich....

(Beide lachen immer noch, fangen sich langsam wieder.)

Edgar:

Du, aber wegen was wir da wären...

Joe: *(steht auf und geht zu den Kisten)*

Ach so ja. Da schau Edgar, die eine ist noch frei. Sie ist jetzt natürlich nicht so luxuriös eingerichtet, wie meine oder Lotte ihre, aber ich würde sagen, für den Übergang ging das schon. Und was sagst du?

Edgar:

Bleibt mir ja eh nichts anderes übrig. Vorerst wird es wohl das vernünftigste sein, was ich machen kann, ... oder muss.

Joe:

Also wie gesagt, wenn du willst, dann kannst du sie schon für eine Zeit haben.

Edgar:

Tja mögen. Ich bliebe schon lieber in meinem Zimmer, aber so lange die Polizei so aufdringlich ist, ist es wohl besser, wenn ich für's erste mal ein wenig von der Bildfläche verschwinde und das geht bei euch da einfach am besten.

Joe:

Wegen was sind sie denn eigentlich dieses mal so verbissen hinter dir her, Edgar?

Edgar:

Ach Lappalien, aber halt furchtbar überbewertet. Wie immer halt.

Joe:

Ja, das kennt man. Und wo sind dieses mal eure Meinungen auseinander gegangen?

Edgar:

Gar nicht der Rede wert. Sie meinten nur, dass ich die Karten, die ich vor dem Stadion verkauft hätte, dass ich die illegal erwarb. Hehlerware und Schwarzmarkt meinten sie. Kannst

du dir das vorstellen? Ich und illegal?

Joe: *(gespielt entsetzt)*

Ja nie. Die kennen dich halt auch nicht richtig, würde ich sagen.

Edgar: *(unschuldig)*

Genau. Aber ich kann es jetzt trotzdem ausbaden und muss untertauchen, bis der Irrtum aufgeklärt ist. *(streckt sich und gähnt)* Na ja, ich muss jetzt erst mal ein wenig Schlaf nachholen.

Joe:

Wie du meinst. Kannst ja schon mal Probe liegen in deinem neuen Heim. Ich muss wieder weiter und zusehen, was ich heute noch alles erwischen kann. *(geht ab)*

Edgar: *(schaut sich um)*

Na ja, ich hab auch schon schlimmer gehaust... und so lange das Wetter hält, geht das schon mal... ist ja nicht für immer... hoff ich zumindest. *(geht zu seiner Kiste)* Home sweet home. Na, dann werden wir sie mal einweihen *(geht in die Hocke und schaut hinein)* ... und keiner da, der mich über die Schwelle trägt. Na, dann muss es halt auch so gehen. *(krabbelt hinein und schläft ein)*

I, 5. Szene

Marlen: *(kommt etwas angetrunken, mit einer Flasche Bier in der Hand, wie gehetzt auf die Bühne und schaut sich dabei immer wieder um, als ob sie verfolgt wird; leicht lallend)*

Puh, ich glaube, mir ist keiner gefolgt. *(sieht sich um)* Wo bin ich denn hier gelandet? *(setzt sich)* Na zumindest kann ich hier in aller Ruhe meinen Frust ertränken... sieht aus wie eine Lagerstelle... und was sind denn das für seltsame Kisten? *(geht zu Edgar seiner Kiste, schaut hinein und erstickt im Wegdrehen vor Erschrecken einen Schrei)* Huch, da liegt ja einer drin. Wer ist denn das?... Ob der tot ist?... nein, er atmet noch,... Gott sei Dank. Das wäre mir gerade noch abgegangen. Eine Leiche wäre jetzt das Letzte, was ich noch brauchen könnte,... aber wann kann man schon eine Leiche brauchen? *(überlegt)* ...das würde hier unter dieser Brücke womöglich ewig keiner merken, wenn man den Löffel abgibt... *(schüttelt sich)* erschreckende Vorstellung. *(überlegt wieder)* ... Wobei?... Hm, das würde aber auch bedeuten, dass hier unten auch nicht sehr viele Leute vorbei kommen, die etwas bemerken könnten, schätze ich... zumindest solche Leute nicht, die... ha, das ist die Idee. Ist zwar jetzt nicht meine schmucke kleine Single-Wohnung, aber zumindest vermutet mich hier so schnell keiner. *(geht zu Lottes Kiste und schaut hinein, schreckt aber wegen dem Gestank zurück)*

Bah, was ist denn das für ein Gestank. Das ist ja widerlich. *(geht zu Joes Kiste)* ...na ja, recht viel besser sieht es hier aber auch nicht aus, aber die Zeit von großen Ansprüchen ist wohl für's Erste vorbei. Ich bin so müde, ich könnte auf der Stelle umfallen und schlafen... wenn es hier nur nicht so ekelig wäre... ach was soll's. Ich muss jetzt etwas schlafen und wenn es im Stehen wäre,... was bei genauerer Überlegung gar nicht so abwegig ist, wenn ich mich hier so umschaue... wenn ich aber jetzt meine Jacke so unter mich drunter lege, könnte es gehen. *(legt die Jacke auf den Sack und legt sich darauf)* Ja, so geht es... *(während sie einschläft)* ...es ist ja nur, bis sich die Wogen wieder ein wenig geglättet haben... *(schläft ein)*

I, 6. Szene

(Es bleibt kurz ruhig, bis Luis, Karl und Susan auf die Bühne kommen, sie sind in einer Unterhaltung.)

Karl:

...ich habe alles für ihn gegeben, hab alle Hebel in Bewegung gesetzt, ich habe ihn nach oben gebracht und was ist jetzt der Dank dafür?

Luis:

Hast du etwa auch nur im Ansatz so etwas wie Dankbarkeit erwartet? Ach Herzchen, was bist du doch naiv. Kann man sich das als Lobbyist Heutzutage überhaupt noch leisten?

Karl: *(herablassend)*

Weil du ja so ein taffer bist oder, du Wedding-Berater?

Luis:

Nicht schon immer, aber ja. Wenn man dir das dritte mal in Folge das Herz gebrochen hätte, weil dich jeder nur ausnutzen will und du gleichzeitig von Berufswegen ein Paar nach dem anderen in den glückseligen Hafen der Ehe führst, hättest du dir wohl auch so eine harte Schale zugelegt, egal wie weich der Kern ist.

Karl: *(ironisch zu Susan)*

Luis, der knallharte Wedding-Berater. Hört sich irgendwie schräg an, findest du nicht ...ah, wie heißt du gleich wieder?

Susan:

Mein Name ist Susan und ich finde das gar nicht schräg. Zumindest nicht schräger als einen Lobbyisten, der Dankbarkeit von seinen Kunden erwartet. *(sieht sich um)* He, seht mal wo wir hier gelandet sind...

Luis: *(angeekelt)*

Um Gottes Willen, wo haben wir uns denn jetzt hin verplaudert? Hier sieht es ja aus wie bei Hempels unterm Sofa.

Karl:

Schaut aus, als würde hier tatsächlich wer wohnen. Pfui, wie tief man doch sinken kann.

Susan:

Wer weiß, warum man in eine solche Situation kommt. Man sollte nicht immer so vorschnell über andere urteilen, finde ich.

Luis:

Vor allem nicht, wenn man wie wir gerade alles verloren hat und einem nicht mal mehr das Hemd auf dem Leib gehört. Oder habe ich das bei euch etwa falsch verstanden?

Susan:

Nein leider nicht. Tja Karl, wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.

Karl:

Ich bitte euch, seht euch das doch mal an.

Susan: *(provozierend)*

Wie viel kannst du derzeit dein Eigen nennen, Karl?

Karl: *(resigniert)*

Nichts mehr. Ja Schulden, da hätte ich noch genug übrig, aber... ach was soll's... aber ich komme wieder auf die Beine... sicher!

Luis:

Wie ist es denn dazu gekommen? *(wischt umständlich einen Sitzplatz ab und setzt sich hin)*

(Die anderen überlegen kurz und tun es ihm dann gleich.)

Karl:

Tja, das war eigentlich kein großer Zauber. Ich vertrete die Interessen von jedem, der sich mich leisten kann und packe in jede noch so unsinnige Sache so lange möglichst vernünftige Argumente rein, bis mein Klient sich durchsetzen kann mit seinen Interessen und bekommt, was er will. Verstehst du?

Luis:

Klar, Schwester, n'Lobbyist eben.

Karl:

Genau. *(verächtlich)* Nur wenn die Kohle knapp wird bei den Herren und Damen der Führungsebene, dann wird erst mal gespart. Nicht alle, aber einige eben doch. Ja und ich

hatte nun mal das unsagbare Glück, gerade so einen Kunden an sein Ziel zu bringen, so weit, dass die Kiste eben so ziemlich von alleine läuft. Also war ich eine Ausgabe für den sauberen Herrn Klienten, die er sich ab jetzt lieber sparen wollte und hat den Vertrag gekündigt.

Susan:

Bei dem, was man so hört, verdient jetzt aber eure Zunft ganz ordentlich dabei. Oder liege ich da falsch?

Karl: (*verbittert*)

Wenn man bedenkt, wie viel jetzt mein Kunde wegen mir verdient... ach was soll's. Na ja, ich bin ganz gut zurechtgekommen, das stimmt schon.

Susan:

Und da haben Sie keine Rücklagen angelegt? Das ist aber auch ganz schön blauäugig. Finden Sie nicht?

Karl: (*bestimmt*)

Natürlich hatte ich Rücklagen, oder denken Sie ich bin doof. In Form von Aktien. Ich habe damals sogar Geld aufgenommen um diese, nach Aussage meiner Beraterin, einzigartige Gelegenheit auch richtig auszunutzen. Aber die Papiere die ich gekauft habe, sind dann so dermaßen in den Keller gefallen, dass ich jetzt zwar noch die Schulden, aber keinen einzigen Cent mehr habe. (*verzweifelt*) Es ist alles weg. Von heute auf morgen. Könnt ihr euch das vorstellen?

Luis:

Nur zu gut, mein Lieber. Wir sitzen sozusagen in demselben unsäglichen Böttchen. (*erregt*) Wenn ich meine Anlageberaterin in die Finger bekomme, dann drehe ich ihr den Hals um, diesem Weibsstück. All mein Erspartes habe ich, auf ihr Anraten hin, in asiatische Aktien angelegt und jetzt sind sie das Papier nicht mehr wert, worauf sie gedruckt sind. Ich habe noch ihre Worte in den Ohren. Eine todsichere Sache hat sie gesagt, da kann man nur gewinnen. (*rauft sich die Haare*) Aaah, kein Wunder dass ich mit Frauen nichts anfangen kann. Ich habe nichts mehr, nichts! Nicht mal mehr Arbeit. Einzig mein Talent ist mir geblieben.

Susan:

Tja, Wedding-Berater ist jetzt auch nicht wirklich der krisensichere Job. Dann planen die Leute ihre Hochzeiten eben wieder selbst, nicht wahr?

Luis:

Du sagst es. Und wenn die Hochzeit dann auch noch so trist wird und noch so ein Chaos dabei herauskommt. Egal. Tja gelernt ist eben gelernt und nicht jeder kann ein Künstler sein wie ich. Aber was hilft mir mein begnadeter Geschmack für's Schöne, wenn mich keiner mehr

bucht? Ich habe keine Aufträge mehr, also verdiene ich auch kein Geld. Die laufenden Ausgaben interessiert das aber nicht. Die wollen beglichen werden. *(lauter)* Nur mit was, frag ich euch. Mit was denn noch? Mir gehört doch nicht mal mehr dieser Traum von Designerklamotten, die meinen Körper so sagenhaft betonen. Hach, ich könnte heulen...

Karl: *(öffnet ihn spottend nach)*

Hach, ich könnte heulen... was meinst du, hast du gerade eben gemacht, du Weichei? *(abwertend)* Wedding-Berater! So etwas kann doch nur in die Hose gehen. Den Job hat die Menschheit so nötig wie einen Kropf.

Susan: *(ironisch)*

Na dann sind wir doch mal froh, dass wir Lobbyisten haben.

Karl: *(skeptisch)*

Wie meinen Sie das?

Susan:

Wer sonst sollte sich für korrupte Politiker und Unternehmer einsetzen, alle Bedenken ihnen gegenüber so lange bagatellisieren und alle Probleme so lange schön reden, bis freiwillig keiner mehr nachfragen will, weil man die fadenscheinigen Ausflüchte, die einem als fundierte Test- und Forschungsergebnisse verkauft werden, nicht mehr hören kann? Wer sonst könnte seine eigenen Interessen so derart professionell verkaufen und verraten, wenn wir keine Lobbyisten hätten?

Karl: *(laut, erregt)*

Sie haben doch gar keine Ahnung vom Business, so wie es erscheint, aber immer schön die Klappe offen. Im Endeffekt ist es ja doch nur der pure Neid, der aus Ihnen spricht. Aber das kennen wir ja schon.

Luis: *(verächtlich)*

Ts, wer sollte schon neidisch sein auf den Job einer Meinungshure? Ich sicher nicht!

I, 7. Szene

Edgar: *(aus seiner Kiste heraus)*

He! Was ist denn da draußen für ein Radau? Ihr spinnt ihr doch, oder? Vielleicht will man hier noch schlafen? Schleicht euch, besoffene Bagage, ihr habt da nichts verloren.

Luis: *(erschrocken)*

Grund Gütiger, in dieser Höhle wohnt wer?

Karl: *(immer noch erregt)*

Das ist mir doch egal. Der Penner kann mich mal am Arsch lecken, oder glaubt er wirklich, ich werde ihn um Erlaubnis fragen, wo und wann ich was und wie sagen darf? Dann soll er halt seinen Rausch woanders ausschlafen.

Susan: *(beruhigend)*

Bscht... Vorsicht! Ich würde an Ihrer Stelle die Klappe nicht ganz so weit aufreißen, solange wir uns offensichtlich wohl eher auf seinem Terrain befinden.

(Edgar krabbelt inzwischen langsam raus.)

Luis: *(ängstlich)*

Eine kluge Überlegung, der ich nur zustimmen kann.

Karl: *(unsicher)*

Ach so...? *(schaut sich um)* Ah, ihr meint also...?

Susan:

Ja, meine ich.

Edgar: *(steht jetzt da und betrachtet sie, geht dann drohend zu Karl)*

Was hast du da gerade vorgeschlagen, was ich deiner Meinung nach machen kann, hm Freundchen?

Karl: *(eingeschüchtert)*

Ah, ja,... das war mehr so aus der Aufregung heraus.

Edgar:

So so, aus der Aufregung heraus, ja? Pass bloß auf, dass ich mich nicht gleich aufregen muss, du geschleckter Heini du. Sonst hebe ich dich raus, aus deiner Anzughose!

Karl: *(weicht zurück)*

Ah...

Luis: *(schlichtend)*

Wenn Sie bitte noch mal gütigst über seinen unbedachten Kommentar hinweg sehen könnten, Herr... äh?

Edgar:

Was bist denn du für ein Kasper? Haben sie dich vom Fasching ausgelassen?

Luis: *(verärgert)*

Ich muss doch sehr bitten. Sie können Beleidigungen gegenüber meiner Person loslassen, aber nicht über meinen Geschmack!

Edgar: (*überrascht, lachend*)

Was ist los?

Susan: (*springt in die Bresche*)

Nichts ist los, gar nichts. Das ist wohl nur eine empfindliche Stelle, die Sie da bei ihm getroffen haben.

Edgar:

Ich werde gleich eine ganz andere empfindliche Stelle bei ihm treffen!

Susan:

Nein nein, das wird gar nicht nötig sein. Wir müssen uns entschuldigen, aber wir sind wohl alle ein wenig durch den Wind.

Edgar:

Was seid jetzt ihr für Anzug-Affen? Seid ihr zugedröhnt? Ist das jetzt modern bei euch feinen Pinseln, dass ihr euch unter der Brücke zum Streiten trefft?

Susan:

Tja, es scheint wohl, dass sich die Umstände ein wenig verschoben haben seit dem Börsensturz.

Edgar:

Aaah, ich kann es nicht mehr hören. Wirtschaftskrise, Börsensturz, Riesenverluste... (*sarkastisch, jammernd*) ...ich kann mir jetzt nur noch einen Porsche leisten und nicht mehr den Maserati, denn ich eigentlich wollte.

Karl: (*lacht resigniert*)

Ja das wäre schön, wenn man sich das noch aussuchen könnte.

Luis:

Mal davon abgesehen, dass ich mir das vor der Krise auch schon nicht aussuchen konnte.

Susan:

Nein Herr, äh...? Bei uns stellt sich das ganze leider wohl ein wenig anders dar.

Edgar:

Abgesehen davon, dass es mir ja eigentlich egal sein kann, ...warum?

Susan:

Weil wir so ziemlich alles verloren haben durch diese Krise und noch mehr darüber hinaus.

Karl: (*bissig*)

Das geht doch „den“ nichts an!

Edgar: (*drohend zu Karl*)

Was ist los, du...?

Karl: *(eingeschüchtert)*

Nichts. Ich meinte nur...

Edgar:

Ich meine immer, du solltest nicht ganz so viel meinen, meinst du nicht?

Karl:

Wenn Sie meinen?

Edgar:

Mein ich! *(zu Susan)* Und weiter?

Susan:

Nichts mehr weiter, das war es schon. Wir besitzen praktisch weniger als Sie, auch wenn Sie noch so wenig haben. Verstehen Sie?

Luis:

Alles was mir noch geblieben ist, ist mein guter Geschmack.

Edgar: *(schaut ihn skeptisch an)*

Dann hast du praktisch gar nichts mehr... Und ihr auch nicht mehr? Ha, das ist ja verrückt.

Dann seid ihr ja auch nichts anderes mehr wie wir ...nur im Anzug. *(lacht)*

Luis:

Machen Sie sich nur lustig.

Edgar:

Und was wollt ihr jetzt da bei uns unter der Brücke?

Karl:

Das war eher Zufall.

Luis:

Wir haben uns nur kurz ausgeruht und uns unterhalten.

Susan:

Wir werden auch gleich wieder gehen, wenn Sie es wünschen.

Edgar:

Nein nein, bleibt nur hier, jetzt wo ihr ja sozusagen auch nur noch Mittellose seid. Außerdem bin ich da ja selbst nur Gast. Lotte und Joe wohnen eigentlich hier. Wenn, dann werfen euch die raus, wenn sie zurückkommen. *(setzt sich hin)* Also, erzählt weiter. Jetzt habt ihr mich schon neugierig gemacht.